



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Die deutsche Künstlerschaft im Caffée del Greco

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

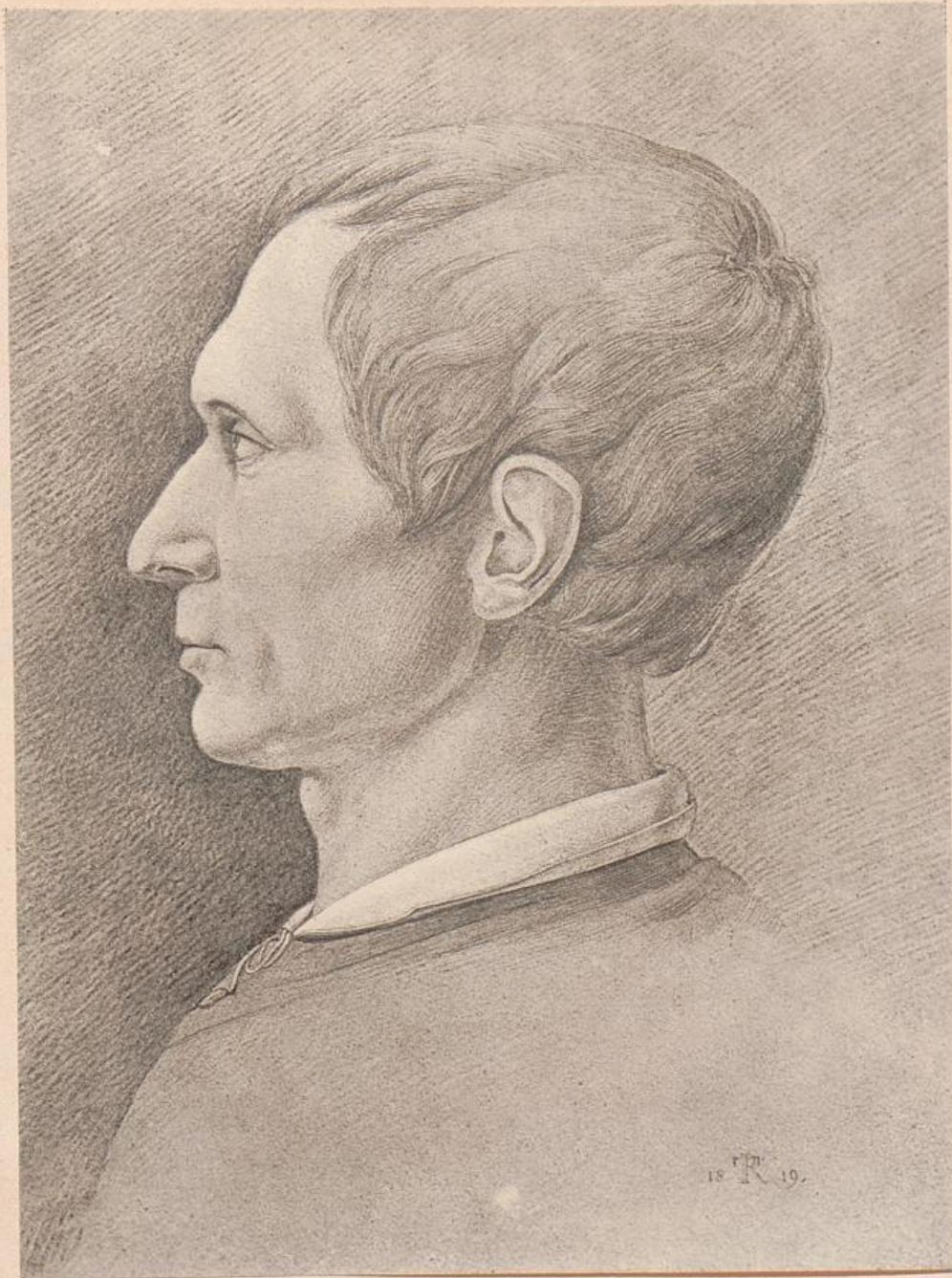
des Papstes fehlte, unzählige Kunstschatze waren fortgeschleppt, wenige Fremde nur beherbergte die fremdenreichste Stadt der Welt.

*Rom unter
französischer
Herrschaft*

1798 waren die Truppen der französischen Republik eingerückt und hatten am 11. Februar Pius VI. gefangen weggeführt, der bald darauf gestorben war. Dann hatten sich die Ereignisse in bunter Folge überstürzt. Die Republik war auf der Piazza di Spagna ausgerufen worden, das Volk hatte die Freiheitsbäume umtanzt und die Wiederkehr der Gracchenzeit bejubelt, es hatte die Franzosen massakriert, als Russen und Österreicher kamen, die Stadt zu entsetzen, und es hatte noch einmal den Franzosen gehuldigt, als Bonaparte mit dem neugewählten Papst Pius VII. ein Konkordat abschloß. Seiner schönsten Provinzen, der Romagna, Ferraras und Bolognas schon seit dem Frieden von Tolentino beraubt, ebenso aller bedeutender Kunstwerke, die überhaupt transportierbar waren, blieb dem päpstlichen Rom nur der bleiche Abglanz seines alten Ruhmes. Als jedoch der Papst sich nicht bis ins Letzte als gehorsamer Diener des neuen dritten Heinrich erwies, wurde er gefangen und nach Savona gebracht. Rom hatte aufgehört zu sein, es war gewesen. Seit 1809 war es mit dem Reiche Napoleons vereinigt. In Paris, im Musée Napoléon befanden sich 300 kostbare Gemälde, 500 Codices, 30 000 alte Münzen, die Antiken des Vatikans, des Kapitols, der Sammlung Borghese und der Villa Albani. So Platner-Bunsen in ihrer Beschreibung der Stadt Rom von 1829. Vieles war, wie Friederike Brun erzählt (Römisches Leben, 1833 I. 71), mutwillig von den Siegern zerstört worden, vieles kam nie mehr zurück. Aber auch manche Künstler hatten die Stadt verlassen; denn es war nicht jedermanns Sache, sich auf Schritt und Tritt von den französischen Geheimpolizisten bespitzeln zu lassen, die nach dem Kriege von 1805 zu 1806 höchst argwöhnisch geworden waren.

*Die deutsche
Künstler-
schaft im
Café Greco*

Den Mittelpunkt deutschen Künstlerlebens bildete das Caffée Greco in der Via Condotti. Es hieß eigentlich Café del Greco, weil ein Grieche dort das Tabakrauchen eingeführt, das in den übrigen Cafés verboten war. An den Wänden hingen Landschaften von Reinhart,



*Jugendporträt von Peter Cornelius
von Theodor Rehbenitz*

Rohden und Koch, stark vom Rauch angegriffen. Seit Winckelmanns Zeiten versammelte man sich dort des Abends. Man adressierte ganz allgemein seine Briefe dahin. Akademiker, Carstensverehrer, Helleniker genannt, und Romantiker trafen sich dort unterschiedslos. Das waren ungefähr die drei Hauptgruppen von Künstlern, um die es sich damals in Rom handelte. Die Akademiker waren die Rompreis-träger, die getreuen Schüler der Füger, Langer, Matthäi und Nahl, jene über die sich Josef Koch in seinen „Gedanken über ältere und neuere Malerei“ lustig macht, wenn er erzählt, daß sie sich selbst zu den „elendsten Beiwerken, den Waffen, Stühlen, Tischen und Bänken, der Natur“ bedienen, daß sie alles fein säuberlich durch Tischler herstellen lassen und es dann vergolden, daß sie jede Figur modellieren, die sie malen wollen, sie dann drapieren und so „keinen Finger, keine Zehe ohne Modell machen“. Selbst Overbeck hatte in Wien in seiner Akademiezeit seine Figuren modelliert und nach dem Los Szenen aus der römischen, griechischen und deutschen Geschichte komponiert. Neben diesen Akademikern standen die Verehrer des 1798 verstorbenen Carstens. Sie lehnten die technische Meisterschaft ab und suchten ihre besondere Aufgabe in der tiefen Erfassung des Gegenstandes, in der Bedeutsamkeit des Gedankens. Gleich ihren Meistern brauchten sie nie ein Modell und vertieften sich in die Schriften des Homer. Eberhard Wächter war der hervorragendste Vertreter dieser Richtung. Schon 1798 war er nach Wien gegangen und hatte dort höchst eindrucksvoll auf Overbeck und seine Freunde gewirkt. In Rom selbst weilte der tiroler Maler Josef Anton Koch und der dänische Bildhauer Bertel Thorwaldsen. Besonders letzterer kann als ur-eigenster Abkömmling Carstensschen Geistes gelten. Erzählte man sich doch von ihm, daß er jahrelang in Rom herumgelaufen sei, ohne eine Studie zu machen, versunken in die Anschauung der Meisterwerke der alten Kunst, um dann auf einmal mit Arbeiten herauszutreten, die nach dem Empfinden der Zeitgenossen die Wiedererweckung des klassischen Altertums bedeuteten. „In Thorwaldsen lebt am meisten wie-